

PRESSEMITTEILUNG

Zwischen kultureller Vielfalt und digitaler Einfachheit – Studie belegt Schaden durch Abschaffung territorialer Lizenzen

Berlin, 10. Juni 2016.

Territoriale Lizenzen sind das Fundament der Filmwirtschaft und Filmkultur in Deutschland und Europa. Würde dieses Fundament im Zuge der Gesetzgebungsvorhaben zum Digitalen Binnenmarkt abgeschafft oder eingeschränkt, müssten Filmwirtschaft, Verbraucher und kulturelle Vielfalt mit erheblichen Verlusten rechnen. So würden kurzfristig der Umsatz deutscher Produzenten um bis zu 400 Mio. Euro und das Produktionsvolumen in Deutschland um bis zu 30 Prozent sinken, deutsche Verbraucher würden mit bis zu einer Milliarde Euro mehrbelastet. Langfristig wäre die Prognose insbesondere für lokale Filmproduktionen noch schlechter. Das geht aus einer Studie der Forschungsinstitute Oxera und Oliver & Ohlbaum hervor, die im Auftrag zahlreicher Verbände, Unternehmen und Filmförderinstitutionen der deutschen und europäischen Filmbranche die Relevanz des Territorialitätsprinzips für audiovisuelle Medien in der EU und europäische Verbraucher untersucht hat. Die Ergebnisse für den deutschen Markt wurden heute auf einer Diskussionsveranstaltung der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO) in Berlin vorgestellt. Eine Kurzfassung in deutscher Sprache steht unter www.spio.de zum Abruf bereit.

„Die Ergebnisse der Studie führen jetzt aus volkswirtschaftlicher Perspektive vor Augen, was Filmemacher aus ganz Europa seit Veröffentlichung der Strategie für einen Digitalen Binnenmarkt erläutern: Wer das Territorialitätsprinzip angreift, ändert nicht einfach nur die Vertriebsstruktur von Filmen im Internet. Er schädigt das wirtschaftliche Grundmodell, mit dem Filme in Deutschland und Europa seit Jahrzehnten erfolgreich inhaltlich entwickelt, finanziert, bekannt gemacht und in die Welt verkauft werden“, sagt Alfred Holighaus, Präsident der SPIO. Das gelte insbesondere für das Erfolgsmodell Koproduktion.

Für das Jahr 2015 hat die SPIO insgesamt 69 internationalen Koproduktionen gezählt, annähernd die Hälfte (48%) der 145 erstveröffentlichten deutschen Kinospielefilme des vergangenen Jahres. 2006 waren es noch 44 Koproduktionen bei 122 Spielfilmen insgesamt (36%). Wichtigste

Geschäftsstelle

Murnastraße 6
65189 Wiesbaden

Fon 0611-778 91-0
Fax 0611-778 91-79

spio@spio-fsk.de
www.spio.de

Büro Berlin

Oranienburger Straße 17
10178 Berlin

Fon 030- 257 944 - 50
Fax 030- 257 944 - 51

spio-berlin@spio.de

Präsident

Alfred Holighaus

Geschäftsführung

Christiane von Wahlert
Helmut Poßmann

AG Wiesbaden VR 1459

Koproduktionspartner sind die europäischen Nachbarn Frankreich (14 Filme), Österreich (8 Filme), Belgien (7 Filme) und Dänemark (5 Filme). Auch mit den USA haben deutsche Filmemacher 8 Werke koproduziert. Die durchschnittlichen Herstellungskosten einer Koproduktion (2015: 11,6 Mio. Euro) liegen weit über dem Budget eines rein deutschen Films (2015: 2,3 Mio. Euro). Damit erlauben sie es europäischen Filmemachern, die Anmutung zu realisieren, die Zuschauer von Filmen erwarten. Gleichzeitig sind sie damit mit großem Abstand vor rein deutschen Spielfilmen und Dokumentarfilmen die Treiber der deutschen Filmwirtschaft.

Der Erwartung von Verbraucherverbänden, dass durch verpflichtenden grenzüberschreitenden Zugang zu Filmen, ein vielfältiges, kostengünstiges Angebot entsteht, erteilt die vorgestellte Studie hingegen eine Absage. In einer längerfristigen Betrachtung wäre ein Rückgang der Konsumentenwohlfahrt in Deutschland in Höhe von 500 Mio. Euro pro Jahr möglich. Dahinter stehen insbesondere wachsende Preise für filmische Onlineangebote. Gleichzeitig würde das Angebot der lokalen Produktionen um bis zu 45% zurückgehen und damit die gewünschte Vielfalt.

„Zu Vielfalt kann man nicht verpflichten. Man kann nur Bedingungen sichern, die Vielfalt ermöglichen. Das Territorialitätsprinzip ist die wesentliche Rahmenbedingung für Vielfalt und Wachstum im europäischen Film. Sie ist Treiber der lokalen Filmwirtschaften Europas und zugleich Ausdruck der europäischen Idee per se. Denn sie schafft das Geschäftsmodell für die Zusammenarbeit von unabhängigen Filmemachern aus verschiedensten Regionen Europas, die gemeinsam einen filmischen Stoff erarbeiten – oft mit einer ausgeprägten kulturellen Färbung. Hier findet eine kreative Auseinandersetzung statt, die es so sonst nicht gibt. Wir müssen sie unbedingt erhalten.“

Die vollständige Studie ist unter www.oxera.com/crossborder in englischer Sprache abrufbar. Die Kernergebnisse für den deutschen Markt stehen unter www.spio.de zum Download bereit. Einen Überblick über Eckdaten der deutschen Filmwirtschaft 2014 finden Sie unter www.spio.de. Detaillierte Daten zum deutschen Filmmarkt 2015 werden im Filmstatistischen Jahrbuch der SPIO im September 2016 veröffentlicht.

Die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e.V. (SPIO) vertritt die Interessen der deutschen Filmwirtschaft entlang der Wertschöpfungskette Filmproduktion, Postproduktion, Filmverleih, Filmtheater und Videoprogramm. Als Dachverband von derzeit 18 Berufsverbänden repräsentiert sie mehr als 1.100 Mitgliedsfirmen und eine Vielzahl von Einzelpersonen der Filmwirtschaft. Ziel der SPIO ist es, den deutschen Film in seiner Vielfalt, Qualität und internationalen Wahrnehmung zu stärken und seine Wettbewerbsfähigkeit als Wirtschafts- und Kulturgut zu sichern. www.spio.de

Kontakt für Presseanfragen

Horst Martin, Pressebüro Martin

Telefon: 0163/5109765, E-Mail: horst.martin@pressebuero martin.de